

Die Brodworschd geht an...



Peter Gsell

In einem Mehrfamilienhaus schliesst ein Fenster nicht mehr. Peter Gsell, Chef der «Gsell Fenster GmbH», schickt einen Monteur vorbei, der den Schaden behebt. Doch auf die Zahlung von nicht einmal 100 Franken wartet die Handwerkerfirma vergeblich. Wo andere Betriebe den Kleinbetrag unter Lehrgeld verbuchen würden, zieht Gsell die Konsequenzen. «Es kann nicht sein, dass am Ende ausgerechnet die Firma auf den Kosten sitzen bleibt, die ihre Arbeit korrekt ausgeführt hat.» Dass der Weg durch die Bürokratie reichlich Geduld fordert, schreckte den Thurgauer Unternehmer dabei zu keinem Zeitpunkt ab. Er zieht die Sache durch – mit Erfolg. Aus den ursprünglich knapp 100 Franken werden durch die Betreuung für den Schuldner am Ende 923 Franken. Peter Gsell würde diesen Weg jederzeit wieder gehen und möchte auch andere Handwerker und Unternehmer ermutigen, ihre Forderungen konsequent einzufordern. Für seinen Mut verleihen wir ihm eine Bratwurst. (jom)

ANZEIGE

Thönig traumhaft schlafen

Schlafkompetenz seit 1978

Tiefenreine Nassreinigung

Mit unserer professionellen Nassreinigung werden Kissen, Decken und Bezüge jeglicher Art schonend und effektiv gereinigt.

Haben Sie Fragen? Bringen Sie Ihr Reinigungsstück unverbindlich vorbei.

www.thoenig.ch

Mehr als Russ und Besen

Der Münchwiler Manuel Bachmann zeigt, wie sich der Beruf Kaminfeger gewandelt hat.

Pascal Moser

Erst strahlt einem die goldene Plakette an seinem Gürtel entgegen. Das Hubtor fährt hoch und da steht ein munterer Manuel Bachmann. Mit einem Lächeln im Gesicht, schwarzer Arbeitskleidung, und Werkzeug, Taschenlampe und etwas Gold gleicht er dem Bilderbuchkaminfeger. Aber ohne Hut?

Es hat sich eben doch so einiges geändert in der Branche. Ein Kaminfeger nimmt heutzutage auch Gasheizungen, Solaranlagen und Lüftungen unter die Lupe. Das frühere Monopol wurde zugunsten freien Wettbewerbs aufgehoben und der Hut ist heute nur noch ein Andenken. Gut möglich, dass der Berufsname bald veraltet ist, geht es doch längst nicht mehr nur um Kaminreinigung. «Heizungs- und Lüftungstechniker» wäre angemessener. Andererseits haftet ihm noch der vorteilhafte Ruf des Glücksbringers an. Das weiss auch Bachmann, der kleine Kaminfegerfigürchen und Goldmünzen als Glücksbringer an seine Kunden verteilt.

An diesem Tag führt der Kaminfegermeister durch seinen Betrieb in Münchwilen. Sechs Fahrzeuge gehören dazu, acht Mitarbeitende, und insgesamt rund 12'000 Kunden. Da ist man auch als Betriebsführer ständig unterwegs: «Das Auto ist mein Büro», sagt Bachmann. Es ist zugleich seine Werbung: Zwei bis drei Stunden pro Woche investieren er und seine Mitarbeiter in Reinigung und Ordnung der Fahrzeuge und Werkzeug.



Voller Körpereinsatz. Die Heizkessel kennt Manuel Bachmann in- und auswendig.

Bild: Oliver Bolt

Das hat höchste Priorität, denn Vertrauen und Kommunikation sind für ihn zentrale Bestandteile der Arbeit. Kundinnen und Kunden geben ihm manchmal den Schlüssel ihres Hauses.

An den Einsatzort in Wängi fährt Bachmann ohne Navi. Als Kaminfeger kenne man sich in der Umgebung bestens aus. Vor Ort steht die Reinigung einer Gasheizung an. Der Wärmetauscher steht schon auf dem Boden, ein Mitarbeiter hat diesen ausgebaut.

Mit Sonde und Messgerät kontrolliert Bachmann die Anlage, mit einer Endoskopkamera lassen sich schwer zugängli-

che Stellen kontrollieren. Fehler können Schäden von bis zu 10'000 Franken verursachen.

«Ich würde es wieder so machen»

Moderne Heizungen haben die Arbeit verändert. Rotationsbesen ersetzen oft den traditionellen Langstielbesen, der etwa bei Kachelöfen weiterhin zum Einsatz kommt. Auch alte Anlagen bleiben bestehen. Ersatzteile findet Bachmann teilweise nur schwer. Was früher repariert wurde, wird heute häufig durch neue Teile ersetzt.

Bachmann wuchs im Toggenburg auf und schloss 2008

seine Lehre ab. Danach besuchte er ab 19 jeden Samstag die Schule, absolvierte die Handelsschule und wurde mit 24 Jahren Kaminfegermeister. Seine Eltern unterstützten ihn. «Ich würde es wieder so machen», sagt er. Früh bildete sich Bachmann in der Reinigung von Solaranlagen und Lüftungen weiter, was ihm neue Märkte eröffnete.

Im Thurgau gibt es rund 15 Kaminreinigungsbetriebe, nur drei oder vier davon haben eine vergleichbare Grösse wie Bachmanns Unternehmen. Arbeit gibt es zwar genug, aber es fehlt an Personal. Zudem werde sich

in den nächsten fünf Jahren ein grosser Teil der älteren Fachkräfte pensionieren lassen. Lehrlinge zu finden, sei schwierig. Bachmann beschäftigt deshalb auch Quereinsteiger und setzt auf Instagram, um Jugendliche zu erreichen.

Die Mitarbeitenden sind meist alleine unterwegs und bedienen sechs bis sieben Kunden pro Tag. Bei grossen Anlagen arbeiten sie zu viert. Lehrlinge benötigen Zeit: Erst im dritten Ausbildungsjahr arbeiten sie selbstständig unter Kontrolle.

Sogar die Luft wird gereinigt

Anschliessend geht es zur Energie Münchwilen AG. Drei Vorschubheizkessel – einer mit 360, zwei mit je 1200 Kilowatt – versorgen dutzende Wohnanlagen mit Wärme. Die Kessel messen rund fünfmal vier mal zwei Meter und stammen aus dem Jahr 2016.

Unten brennen Holzschnitzel, die zuvor über sieben drei Meter lange Förderschnecken in die Anlage gelangen. Die Wärme wird über Röhrchen verteilt und optimal genutzt, die Asche automatisch abgeführt. So können fast 100 Prozent der erzeugten Wärme verwertet werden.

Gleichzeitig ist erstaunlich wenig Rauch zu sehen – und sogar die Abgase, die aus der Anlage ziehen, werden mit einem Feinstaubpartikelfilter gereinigt.

So schwarz wie früher sei es bei weitem nicht mehr, sagt Bachmann über seinen Beruf – viele Heizräume verlasse er sogar sauberer, als er sie antreffe.

Polizei sucht weiter nach Tätern

Weinfelden: Zwei Angriffe in einer Nacht, ein ähnlicher Fall im August. Die Polizei äussert sich zu den Vorfällen.

Carina Majer

Eine Mutter war Zeuge, als ihr 15-jähriger Sohn von einem Jugendlichen am Bahnhof Weinfelden angegriffen wurde. Wie sie unserer Zeitung schilderte, schlug der Angreifer ihrem Sohn mit der Faust ins Gesicht, drückte ihn gegen eine Betonwand und versuchte, ihn zu würgen. Der Sohn erlitt eine aufgeplatzte Lippe, geprellte Rippen und eine Gehirnerschütterung. Die Polizei bestätigt auf Anfrage, dass die Mutter Anzeige erstattet hat. Nun würden Ermittlungen laufen. Weitere Angaben könnten zum jetzigen Zeitpunkt nicht gemacht werden.

Drei Vorfälle – Zusammenhang unbekannt

Es geht auch um einen Fall, der sich nur wenige Minuten später in der Nähe ereignete. Ein 20-jähriger wurde kurz vor Mitternacht von mehreren Unbekannten mit Faustschlägen und Fussritten attackiert und verletzt.

Die Polizei sucht nach wie vor Zeugen, wie Mediensprecherin Virginia Gatti auf Anfrage schreibt.

Zwei Gewalttaten in derselben Nacht und wenige Wochen zuvor hatte es in Weinfelden einen ähnlich gelagerten Vorfall gegeben. Hat Weinfelden ein Sicherheitsproblem? Gibt es womöglich eine Gruppe Jugendlicher, die hier wiederholt gewalttätig wird?

Diese Frage kam bereits im August auf. Damals berichteten zwei Männer Mitte dreissig, von mehreren Jugendlichen durch Weinfelden verfolgt worden zu sein. Einer der Männer soll dabei rund 20 Schläge gegen den Hinterkopf erhalten haben. Die Polizei rückte damals aus, konnte die Gruppe jedoch nicht mehr antreffen. Die beiden Männer verzichteten auf eine Anzeige. Die Kantonspolizei Thurgau erklärte daraufhin, ihr sei in Weinfelden keine auffällige Jugendgruppe bekannt.

Hat die Wega ein Sicherheitsproblem? Folgt man der Bi-

lanz der Kantonspolizei Thurgau, verlief die fünftägige Grossveranstaltung weitgehend friedlich. «Die Wega in Weinfelden von Donnerstag bis Montag verlief aus Sicht der Kantonspolizei Thurgau ohne grössere Zwischenfälle», schrieb sie nach Ende der Messe in einer Medienmitteilung.

Im Lauftext der Mitteilung heisst es dann aber, die Einsatzkräfte hätten bei mehreren Auseinandersetzungen einschreiten müssen. Gatti schreibt dazu, die Anzahl der Polizeieinsätze sei statistisch nicht erfasst worden. Die Polizei stellte zudem mehrere teils verbotene Messer und andere gefährliche Gegenstände sicher.

Polizei warnt vor voreiligen Schlüssen

«Es ist nicht ungewöhnlich, dass bei Personenkontrollen solche Gegenstände gefunden werden», heisst es seitens Gatti. Eine generelle Zunahme stelle die Polizei weder gegenüber früheren Jahren noch gegenüber

vergleichbaren Grossveranstaltungen fest. Ob zwischen den beiden Vorfällen in der Wega-Nacht ein Zusammenhang besteht, ist offen. Dazu liegen der Polizei laut Gatti keine Informationen vor. Ebenso wenig gebe es Hinweise darauf, dass die Ereignisse mit der Verfolgungsjagd vom August zusammenhängen. Die damals betroffenen Männer hätten vor Ort auf eine Anzeige verzichtet. Ein Zusammenhang sei nicht bekannt.

Die Mediensprecherin verweist zudem auf das grosse Einzugsgebiet der Messe: «Die Wega zieht Besucherinnen und Besucher aus dem ganzen Kanton Thurgau sowie aus dem grenznahen Ausland an. Ein Zusammenhang zwischen verschiedenen Vorfällen kann daher nicht ohne Weiteres hergestellt werden.» Bei ihrer Einschätzung vom August bleibt die Kantonspolizei jedenfalls. «Aktuell sind der Kantonspolizei Thurgau keine auffälligen Jugendgruppen in Weinfelden bekannt.»

Fluchtfahrer festgenommen

Weinfelden/Wil Jener Lenker, der am Dienstag auf der Flucht vor einer Polizeikontrolle von Weinfelden nach Wil raste und dort in einen Hydranten fuhr, wurde festgenommen. Das Fluchtfahrzeug wurde in einer Tiefgarage in Wil aufgefunden.

Ein tatverdächtiger 56-jähriger Schweizer stellte sich anschliessend der Kantonspolizei Thurgau. Die Staatsanwaltschaft Kreuzlingen führt eine Strafuntersuchung. (red)

Lenker touchiert drei Autos

Frauenfeld Donnerstagabend kurz nach 22.30 Uhr kollidierte ein alkoholisierter Lieferwagenfahrer mit mehreren parkierten Autos. Der 42-jährige Lenker war auf der Sonnenhofstrasse in Richtung Stadt unterwegs, als er gemäss Kantonspolizei Thurgau mit seinem Fahrzeug rechtsseitig mit drei parkierten Autos kollidierte. Dabei wurde niemand verletzt. Dem Kroaten wurde der Führerausweis abgenommen. (red)